

Heisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Heisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 g vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 g.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Heisenheim 10 g;
auswärtiger Preis 15 g. — Reklamenpreis 30 g.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 3.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Anauß in Heisenheim a. Rh.

Samstag den 8. Januar 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Heisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Zwei englische Flugzeuge abgeschossen.

:: Großes Hauptquartier, 6. Januar. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front fanden stellenweise teilweise lebhaftere Artilleriekämpfe statt; die Stadt Lens wird von Feinde fortgesetzt beschossen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranatenangriffs leicht vereitelt. Ein gegnerischer Lustgeschwaderangriff auf Douai blieb erfolglos. Durch deutsche Kampfflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Boelle, der damit das 7. feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Jakobstadt vorgehende Erkundungsabteilung mußte sich vor überlegenem feindlichen Angriff wieder zurückziehen. Bei Czartorysk wurde eine vorgeschobene russische Position angegriffen und geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

:: Großes Hauptquartier, 7. Januar. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute nacht wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Russen und Italiener blutig abgewiesen.

:: Wien, 5. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Dagalizien und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich. An der bessarabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneut mit starkem Geschützfeuer ein. Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Toporouk und an der Reichsgrenze östlich von Karançe. Der Angreifer ging, stellenweise in acht Reihen, bis gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter großen Verlusten zusammen. Kroatische und süd-ungarische Regimenter weitesterten in zähem Ausharren unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Brückenköpfe bei Usziczko und in der Gegend von Jazlowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Toporouk. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit gestern nachmittags an der ganzen küstentländischen Front lebhafter. Im Arn-Gebiete und namentlich bei Os-lawia erreichte sie große Heftigkeit. Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und ein Handgranatenangriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurden abgewiesen. Unsere Flieger warfen auf militärische Bauten in Ala und Strigno Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Nachlassen der russischen Angriffe in Dagalizien und
Bessarabien.

:: Wien, 6. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität in Dagalizien und an der bessarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind hielt unsere Stellungen zeitweise unter Geschützfeuer. Seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an allen anderen Teilen der Nordostfront fielen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front nahm das feindliche Geschützfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich Dolje wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe blutig ab und behaupteten so die eroberte Stellung. Im Tiroler Grenzgebiet fanden in den Abschnitten von Buchenstein und Riva lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Berane und westlich von Nozaj sind die Truppen der Armee des Generals v. Kowech in günstig fortschreitendem Angriff gegen die Montenegriner. Im Gebiete der Bocche di Cattaro trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Tätigkeit. Sonst blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

50 000 Mann russische Verluste.

:: Wien, 7. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief im Nordosten verhältnismäßig ruhig. Nur am Styr kam es vorübergehend zu Kämpfen. Der Feind besetzte einen Kirchhof nördlich von Czartorysk, wurde aber von österreichisch-ungarischer Landwehr bald vertrieben. — Heute früh eröfnete der Gegner wieder seine Angriffe in Dagalizien. Türkistanische Schützen brachen vor Tagesanbruch gegen unsere Linien nördlich von Buczacj vor und drangen an einem schmalen Frontstück in unsere Gräben ein. Die Honved-Infanterie-Regimenter Nr. 16 und 24 warfen aber den Feind in raschem Gegenangriff wieder hinaus. Es wurden zahlreiche Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. — Wie aus Gefangenenangaben übereinstimmend hervorgeht, ist vor den letzten Angriffen gegen die Armee Bilanzer-Balkan der russischen Mannschaft überall mitgeteilt worden, daß eine große Durchbruchschlacht bevorstehe, die die russische Heere wieder in die Karpathen führen werde. Zuverlässigen Schätzungen zufolge betragen die Verluste des Feindes in den Neujahrskämpfen an der bessarabischen Grenze an der Strypa mindestens 50 000 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe dauerten an vielen Stellen der Front fort und waren im Gebiete des Col di Lana, bei Allich, am Görzer Brückenkopf und im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo zeitweise ziemlich lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals v. Kowech haben die Montenegriner bei Mostowac am Tarakule, bei Gubula nördlich von Berane und an den Stellungen westlich von Nozaj und halbwegs zwischen Npel und Plav nach heftigen Kämpfen geworfen. Unsere Spitzen sind zehn Kilometer von Berane entfernt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die russische Offensive gegen Czernowiz.

:: Der Londoner „Daily Chronicle“ erfährt aus Petersburg: Die Vorgänge auf dem russischen Kriegsschauplatz sind wieder aktuell geworden und zwar hauptsächlich die gegen Czernowiz gerichtete Offensivbewegung der Russen. Zur richtigen Einschätzung der russischen Erfolge ist es bedauerlich, daß von englischer Seite gerade über die Bewegung gegen Czernowiz übertrieben optimistische und teilweise ganz falsche Vorstellungen erwiderte Berichte gegeben werden. Sie brachten eine englische Presseagentur (gemeint ist Reuters) die Meldung, daß die Russen die Höhen vor

Czernowiz besetzt hätten, als besonderes Ereignis. Offenbar wollte man hiermit den Eindruck der bevorstehenden Einnahme von Czernowiz erwecken. Tatsache ist nun, daß die Russen schon seit Monaten vergeblich die Höhen um Czernowiz besetzt halten und insofern kein neues Ereignis eingetreten ist. Immerhin kann man aus den verschiedenen Anzeichen schließen, daß ein energischer Schritt gegen Czernowiz geplant ist, und daß die in Bessarabien konzentrierten russischen Heere zum Einfall in die Bukowina bestimmt sind. Ohne weiteres wird dieser Einfall jedoch nicht vorzuziehen können, es werden auch feindlicherseits die entsprechenden Maßnahmen durch Zusammenziehen großer Truppenmassen getroffen werden. Russischerseits werden jedenfalls die größten Anstrengungen gemacht werden, das gesteckte Ziel zu erreichen, zumal die Verfolgung des Nebenzieles, auf Rumänien Eindruck zu machen und dies entweder zum Anschluß an die Entente oder zur Freigabe des Durchtransportes russischer Truppen gegen Bulgarien zu gewinnen, offenes Geheimnis ist.

Von russischen Erfolgen an der Bukowina-Front kann, das möchten wir der englischen Zeitungsstimme hinzufügen, überhaupt keine Rede sein. Weder durch ihre Massenangriffe, noch in Einzelgefechten haben die Russen die österreichische Front zum Wanken bringen können. An der erprobten Tapferkeit und Standhaftigkeit unserer Verbündeten ist die russische Offensive bisher vollkommen gescheitert.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Dom von Reims.

:: Der Kriegsberichterstatler der „Frankf. Zeitg.“ an der Westfront, Eugen Kalkschmid, meldet seinem Blatte:

In den letzten Wochen ist immer wieder das Gerücht in Umlauf gesetzt worden, die Kathedrale von Reims sei nunmehr vollständig zerstört. Die beiden Türme sollen zusammengeklirrt sein und vom Kirchengeschehen angeblich nur noch traurige Reste. Der Ursprung dieses Gerüchtes erscheint ziemlich rätselhaft, trotzdem wurde es, wie der Korrespondent hört, ernsthaft auch in urteilsfähigen Kreisen erörtert. Auf Grund zuverlässiger Informationen kann festgestellt werden, daß der Zustand der Kathedrale nach 10 Monaten unverändert ist. Genau wie sie in der amtlichen Darstellung des preussischen Kriegsministeriums „Die Beschießung der Kathedrale von Reims“ geschildert wurde, so steht die Kirche heute noch da.

Die englischen Verluste.

:: Der Amsterdamer Korrespondent der „B. J.“ am Mittag“ erfährt aus London: Nachdem die indischen Truppen von der Westfront zurückgezogen sind, hat der englische Oberbefehlshaber General Haig Ersatztruppen aus England gefordert. In der Begründung sagt er, daß die englische Armee an der Westfront seit dem 1. Oktober 1915 durch Verluste und Rücktransporte ein Fünftel ihrer Zahl einbüßte, wofür nur ganz geringe Ersatzabteilungen eintrafen. Die englische Front im Westen sei jedoch ausgedehnt worden, so daß es notwendig wurde, die Reservelinien der Engländer stellenweise mit französischen Truppen auszufüllen. Wenn kein Ersatz aus England komme, werde also in einem Jahre das englische Heer im Westen aufgebraucht sein.

Ein Armeebefehl Joffres.

:: An die Reden des Bramarbas, den der Römer Plautus in seinem Miles gloriosus auf die Bühne stellt, erinnert nachstehender Armeebefehl Joffres:

„Soldaten der Republik! In dem Augenblick, wo dieses Kriegsjahr zu Ende geht, könnt Ihr alle Euer Ferkel mit Stolz betrachten und Euch der Größe der von Euch ausgeführten Kraftanstrengungen erinnern. Im Artois, in der Champagne, im Woivre und in den Vogesen habt Ihr dem Feinde gewaltige Niederlagen und blutige Verluste, die unvergleichlich stärker sind als die unsrigen, beigebracht. Das deutsche Heer hält sich noch immer, steht aber, wie täglich seine Truppenbestände und seine Hilfsmittel sich vermindern. Gegenwärtig, das schwankende Oesterreich zu unterstützen, muß es auf nebenwärtigen Kriegsschauplätzen leichte und vorübergehende Erfolge suchen, die es auf den Hauptfronten zu erlangen vermag. Sämtliche deutschen Kolonien sind erwidert von der Welt abgeschnitten oder in unsere Hände geraten. Dagegen verstärken sich die Alliierten fortwährend. Unbestrittener Herrscher der See, können sie sich leicht verproviantieren, während die Mittelmächte finanziell und wirtschaftlich erschöpft, darauf angewiesen sind, nur noch auf unsere Provianttracht oder unsere Mäßigkeit zu rechnen. Als ob die Alliierten, die geschworen haben, bis zum Neuersten zu kämpfen, geneigt wären, ihren Schwur zu brechen, im Augenblicke, wo für Deutschland die Stunde der Sühne schlagen wird: als ob die Soldaten, die die schwersten Kämpfe durchgeföhren, nicht imstande wären, durchzuhalten trotz Kälte und Morast. Seien wir stolz auf unsere Kraft und unser Recht, denken wir an die Bergangenheit nur, um in ihre Zuversichtspründe zu schöpfen! Denken wir an unsere Toten nur, um zu schwören, sie zu rächen! Während unsere Feinde vom Frieden sprechen, denken wir nur an Krieg und Sieg! Am Anfang eines Jahres, welches dank Euch ruhmreich für Frankreich sein wird, übermitteln Euch Euer Befehlshaber von tiefstem Herzen seine herzlichsten Wünsche.“

Fast ebenso viel Unwahrheiten wie Säge enthält dieser Armeebefehl, der nur die französischen Soldaten mit Siegeszuversicht erfüllen kann, die auf eigenes Denken verzichten. Prophezeien ist billig. Wir wollen in Ruhe abwarten, wie das begonnene Jahr für Frankreich enden wird.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

:: Aus Konstantinopel, 5. Januar, abends, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

„An der Dardanellenfront fand am 4. Januar vormittags ein ziemlich lebhaftes Artillerieduell und Bombenwerfen statt. Der Feind richtete hauptsächlich

gegen unser Zentrum und den rechten Flügel sein Feuer, an dem ein feindlicher Kreuzer und ein Panzerschiff teilnahmen.

Am Nachmittag beschossen ein Panzerschiff und ein Monitor heftig dieselben Stellungen, verursachten dabei aber nur in einem sehr kleinen Teil unserer Gräben unbedeutenden Schaden. Unsere Artillerie erwiderte energisch und beschoss sehr wirksam die Landungsstellen bei Sedd ul Bahr und Telle Burun sowie eine Truppenansammlung. Unser Feuer erreichte einmal einen feindlichen Kreuzer, der daraufhin sein Feuer einstellte.

Am 3. Januar beschossen unsere anatolischen Batterien heftig die Landungsstellen bei Sedd ul Bahr und Telle Burun. Die Erwidrerung des Feindes blieb unwirksam, obwohl er eine erhebliche Menge Munition verschwendete.

Am 4. Januar beschossen dieselben Batterien feindliche Truppen, die bei Sedd ul Bahr, in der Umgegend von Sedd ul Bahr und bei Telle Burun arbeiteten, und erzielten gegen sie erhebliche Wirkung. Eine unserer Wasserflugzeuge unternahm einen gelungenen Erkundungsflug in der Richtung auf Ambros und über Sedd ul Bahr und schleuderte dabei drei Bomben auf die Landungsstelle nördlich von Sedd ul Bahr und auf dort liegende Schiffe.

Unsere Leute bei Ari Burun erhöhte sich um zweitausend Rissen Handgranaten, eine Feldküche mit vollständigem Material und eine Menge Rissen mit Artilleriemunition.

Sonst ist nichts zu melden.

Am 7. Januar, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

An der Front

keine Veränderung.

An der Kaukasusfront

ein unbedeutendes Gefecht zwischen den Vorposten. Im Abschnitt von Milo überraschte unser Posten einen feindlichen und tötete sechs Mann.

An der Taurusfront

dauerte auf dem rechten Flügel und in der Mitte der Artilleriekämpfe, der zeitweise heftig wurde, an. Ein Kreuzer und ein Monitor des Feindes beschossen eine Zeit lang die Umgegend von Mitschi Tepe und zogen sich dann zurück. Unsere Artillerie brachte eine Haubitzen- und eine Feldbatterie zum Schweigen und beschoss mit Erfolg die feindlichen Lager bei Sedd ul Bahr. Unsere Batterien an der anatolischen Küste beschossen zeitweilig die Landungsstellen bei Sedd ul Bahr und Telle Burun. Leutnant Abd Woddife griff ein französisches Flugzeug, das die Meerenge übersflog, an, beschädigte es und brachte es auf die anatolische Küste dicht bei Akbasch nieder. Das feindliche Flugzeug wird leicht wieder hergestellt werden können. Der französische Flieger wurde tot aufgefunden. Im Abschnitt von Anafarta fanden wir zweitausend Rissen mit Infanteriemunition, 130 Fuhrwerke und ein eingegrabenes Maschinengewehr.

Der Krieg zur See.

Ein mißlungener Lotschweigeruch in Sachen „Persia“.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Newyork:

Ein bemerkenswerter Vorfall wurde anlässlich der Besetzung der „Persia“ von der deutschfreundlichen Presse viel besprochen. Die „Associated Press“ veröffentlichte eine amtliche Mitteilung aus Washington, worin der Bericht des amerikanischen Konsuls Garrels in Alexandrien angeführt wurde, aber die von Garrels mitgeteilte Tatsache, daß die „Persia“ eine Kanone an Bord führte, verschwiegen wurde. Als dies in den Privatberichten Newyorker Blätter gemeldet wurde, ersuchte die „Associated Press“ das Staatsdepartement um eine Verichtigung, erfuhr jedoch, daß die Erwähnung der Kanone in dem der „Associated Press“ zur Verbreitung übergebenen amtlichen Bericht weggelassen wurde. Die „Associated Press“ veröffentlichte diese Mitteilung. Die deutschfreundlichen Blätter machen nun dem Staatssekretär Lansing erbitterte Vorwürfe, daß er versucht habe, durch Unterdrückung einer Tatsache, welche die in der U-Bootskrise entstandene Spannung hätte vermindern können, die Voreingenommenheit gegen die Zentralmächte zu verstärken. Die Blätter erinnern daran, daß Professor v. Mach vor einiger Zeit das Staatsdepartement beschuldigte, Berichte des amerikanischen Botschafters in London zurückgehalten zu haben, worin erklärt werde, daß keine amtlichen Berichte vom Brice über angebliche deutsche Greuelthaten in Belgien gefunden worden seien.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Wie das Marineministerium in Haag mitteilt, traf das niederländische Kriegsschiff „Noordbrabant“ am 6. Januar in der Höhe von Texel außerhalb der territorialen Gewässer ein britisches Unterseeboot, das Notsignale gab. Die ganze Besatzung von 32 Mann wurde durch den niederländischen Kreuzer gerettet. Das Unterseeboot ist gesunken.

Texel ist die durch das Marsdiep vom Festland getrennte Insel in der Nordsee an der Nordküste der Wie aus Nieuwediep gemeldet wird, ist das gesunkene englische Unterseeboot „C 17“. Zur Besatzung gehörten 13 Offiziere.

Lansing über die „Persia“.

Staatssekretär Lansing erklärte nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Washington, es gäbe keinen Persia-Fall, solange die Staatsbehörde nicht den leichsten Beweis für die Anwendung eines Torpedos hätte. Lansing weigerte sich, die Frage, ob etwa eine Kanone auf der Persia gewesen sei, zu erörtern, aber eine allgemein verbreitete Ansicht nimmt an, daß die Regierung die Amerikaner davor warnen will, auf bewaffneten Schiffen Ueberfahrten zu machen.

Verstecke Schiffbrüchige der „Persia“.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Kairo: Aus Alexandrien kamen dort 59 überlebende Passagiere, 2 Offiziere, 6 Mechaniker und 90 Mann der Besatzung des torpedierten Dampfers „Persia“ an. Es sind dies die Schiffbrüchigen aus den vier Schaluppen, welche der Minenleger „Ma. Low“ aufnahm. Der Amerikaner Charles Grant erzählt, die Erplosion erfolgte zehn Minuten, nach

dem man sich zu Tisch gesetzt hatte. Sie verursachte verhältnismäßig wenig Lärm. Der Speisesaal aber füllte sich mit Rauch und Dampf. Von allen Seiten flohen die Glasplitter, und es begann eine panische Flucht. Grant lief auf die Brücke, wo er einen Rettungsgürtel fand, den er sich umlegte.

Depeschen aus Malta berichten über die Ankunft einer fünften Schaluppe mit Passagieren. Die Erzählungen der Geretteten lassen hoffen, daß es auch einer sechsten Schaluppe gelangt ist, davonzukommen. Man berechnet, daß mit dem Untergang der „Persia“ die Post nach Neapolyt mit insgesamt 20 000 Säcken untergegangen ist.

Amerika nimmt gegen bewaffnete Handelsschiffe Stellung.

Reuter meldet aus Newyork: Der italienische Dampfer „Giuseppe Verdi“ ist mit zwei vierzölligen Geschützen an Bord hier eingetroffen. Wie die „Associated Press“ aus Washington meldet, wird sich das Staatsdepartement inoffiziell an die italienische Regierung wenden und sie bitten, die Kanonen entfernen zu lassen, ehe das Schiff die amerikanischen Gewässer verläßt.

Englische bewaffnete Handelsschiffe sind bisher in Amerika nicht beanstandet worden.

116 Verstecke der „Persia“.

Die B. and O.-Linie gibt nach einer Meldung aus London bekannt, daß bei dem Untergang der „Persia“ 166 Personen gerettet wurden und 335 ertrunken sind.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Salonikier Konsuln freigelassen.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Athen, daß die Befehle des Bierverbandes der griechischen Regierung mitgeteilt haben, daß die in Saloniki verhafteten Konsuln in Freiheit gesetzt worden seien.

Ueber die Art und den Ort der Freilassung wird noch nichts gemeldet. Jedenfalls kann das, was hier gemeldet wird, keine Sühne für den begangenen Völkerverbruch und keine Genugtuung für die Verletzung der griechischen Hoheitsrechte in Saloniki sein. Darüber wird sich wohl die Entente selbst keiner Täuschung hingeben.

Der Konsul Seefeld.

Die Gabaagentur meldet: Es wurde berichtet, daß der norwegische Konsul in Saloniki verhaftet worden sei. Es handelt sich in Wirklichkeit um den österröichischen Untertanen Seefeld, einen bekannten Kaufmann in Saloniki, der Honorarkonsul von Norwegen ist. Er ist also nicht Berufskonsul und hatte keine politischen Beziehungen zu dem Kabinett in Christiania.

König Konstantin über den Einmarsch der Bulgaren.

König Konstantin äußerte sich nach einer Athener Meldung zu einem Sonderkorrespondenten der „Londoner Daily Mail“: „Griechenland wird im Fall eines bulgarischen Einmarsches auf griechischen Boden keinerlei Widerstand leisten. Die griechischen Divisionen haben sich bereits in eine genügend große Entfernung aus der Kriegszone zurückgezogen. Das ganze Terrain steht jetzt zur Verfügung der Entente.“

Der U-Boot-Krieg vor dem amerikanischen Parlament.

Im amerikanischen Senate hat man vor einigen Tagen über die Haltung Amerikas in der Frage des U-Boot-Krieges debattiert. Dabei traten auch Anschauungen zu Tage, die sich nicht mit denen Wilsons und Lansing decken. Der demokratische Senator Gore brachte zwei Beschlüsse ein, zur Verhinderung der Ausgabe von Rüssen an Amerikaner für die Reise auf Schiffen der Kriegführenden und zur Einschränkung des Passagierverkehrs auf Schiffen mit Kriegsmunition. In der sich anschließenden Besprechung trat Senator Owen für Schritte der Regierung dagegen ein, daß amerikanische Bürger ihre Regierung durch Reisen auf Schiffen Kriegführender in ungerechtfertigter Weise in Verdächtigungen brächten. Senator Jones forderte, die Bürger sollten sich aus einfacher Vernunft und Tatkraft abseits von den Kriegswirren halten. Senator Wors meinte, die Regierung selbst habe ein Versehen begangen, als sie bei der Abreise der „Lusitania“ und in anderen Fällen die Amerikaner nicht gewarnt hätte, daß sie sich von Schiffen fernhalten müßten, welche zugestandenermaßen Kriegsmunition führten.

Der Kampf um die Wehrpflicht.

Ausbruch der Kabinettskrise in England.

Die Wehrpflichtvorlage ist in erster Lesung im englischen Unterhaus angenommen worden. Es war von vornherein klar, daß sie dort keine Ablehnung finden würde. Immerhin aber ist die Zahl der Abgeordneten, die gegen die Einführung des Dienstzwanges sind, doch kleiner als zu erwarten war. Mit dieser entscheidendsten Aenderung des englischen Staatsprinzips haben sich nicht alle Liberalen abgefunden. Auf den überlebenden Grundfragen fußend ist der Liberale Minister des Innern Sir John Simon zurückgetreten. Als erster Redner trat er im Unterhaus gegen Asquith und die von ihm eingebrachte Vorlage auf. Die irischen Nationalisten haben diese gleichfalls abgelehnt, und nun haben sich auch die Arbeiter, deren Vertreter im Unterhaus sich am Mittwoch ihre Stellungnahme vorbehielten, mit einer Mehrheit von 800 000 Stimmen gegen den Dienstzwang erklärt. Zugleich hat aber damit das Kabinett Asquith drei weitere Mitglieder, die der Arbeiterpartei angehören, verloren. Durch den Beschluß der Arbeitergewerkschaften, haben der Unterrichtsminister Henderson, der ehemalige Wierher, der nicht gegen die Regierungsvorlage Stellung nehmen wollte, der Lordkommissar des Schatzamts Roberts und der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Brice ihren Abschied von den kurulischen Sesseln nehmen müssen. So sind schon wieder vier Steine aus dem brüchigen Bau des Koalitionsministeriums Asquith abgebrochen.

Im Unterhaus ist, wie gesagt, für die Einführung der Wehrpflicht eine Majorität vorhanden. In den breiten Massen des Volkes aber scheint, nach der Abstimmung des Arbeiterkongresses zu urteilen, die Abneigung gegen den Dienstzwang vorzuherrschen. Und da erscheint es denn doch fraglich, ob das Parlament es wagen wird, gegen den Willen von zwei Millionen Arbeiter die Wehrpflicht zum Gesetz zu erheben. Bemerkenswert ist, daß Asquith bereits gedroht hat, es werde zurücktreten, wenn die Vorlage nicht angenommen werde. Diese Drohung werden die Konserativen nicht ungern vernommen haben.

Der englische Arbeiterkongress gegen die Wehrpflicht.

Der in der Frage der Wehrpflicht abgehaltene Kongress der englischen Arbeiterpartei hat sich gegen die Dienstpflichtvorlage der Regierung ausgesprochen. Darauf sind, wie Reuter amtlich aus London meldet, die drei Vertreter der Arbeiterpartei in der Regierung, nämlich der Unterrichtsminister Henderson, der parlamentarische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Brice, sowie der Lordkommissar des Schatzamts Roberts von ihren Ämtern zurückgetreten.

Die Sitzung des Arbeiterkongresses verlief, wie Reuter meldet, äußerst lebhaft. Die Reden der Arbeiterführer, die sich meistens in gemäßigtem Tone hielten, wurden wiederholt stürmisch von gegnerischen Zwischenrufen unterbrochen. Die Erregung erreichte ihren Höhepunkt, als Minister Henderson die Erklärung abgab, daß er sich weigere, gegen die Regierungsvorlage Stellung zu nehmen. Der Arbeiterführer Sexton rief aus, er wünsche, daß der Krieg vollständig gewonnen würde, so daß eine Wiederholung desselben ausgeschlossen sei; beschuldige er jede Regierung unterstützen in ihrem Bestreben, den Krieg zu Ende zu führen. Hendersons, Roberts' und Brices erklärten, daß sie zurücktreten würden, wenn ihnen nicht freie Hand gelassen würde. Trotzdem nahm der Kongress mit 1 715 000 gegen 934 000 Stimmen den Antrag der Eisenbahner an, der dringend auffordert, gegen die Vorlage Stellung zu nehmen.

In einer Unterredung mit Zeitungsberichterstatter erklärte der bekannte Arbeiterführer Robert Williams, er sei überzeugt, daß die englische Arbeiterpartei entschlossen sei, niemals den Wehrzwang anzuerkennen, unter welcher Form er auch auftreten möge.

Die Annahme der Vorlage im Unterhaus.

Wie aus London gemeldet wird, ist der Wehrpflichtentwurf im Unterhaus mit 403 gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen worden. Gegen den Gesetzesentwurf stimmten 58 irische Nationalisten, 36 Liberale, 12 Abgeordnete der Arbeiterpartei. Zu diesen Liberalen gehörten die früheren Minister Simon und Burns. Die Arbeiterführer Bowermann, Hodge, Barnes, Willie, Duncan und d'Grady stimmten für das Gesetz. Die drei zurücktretenden Arbeiterminister waren abwesend.

In der Debatte waren noch der unabhängige Sozialist O'Brien und der Kanzler des Herzogtums Manchester für die Vorlage eingetreten. Ebenso die Liberale Robertson und Beard. Der Liberale Jones kritisierte den Entwurf, versprach aber, die Regierung zu unterstützen. Der Marineminister Balfour erklärte, es handle sich um eine außergewöhnlich wichtige Ehrensache. Die Vorlage sei der größte Rückschlag, den man dem freimüthigen Leben in England geben könne. England habe mehr getan, als seine Freunde und Feinde und die Nation für möglich gehalten hätten.

Asquith droht mit dem Rücktritt.

Wie dem „Hamb. Fremdenblatt“ aus London gemeldet wird, hatte der Kolonialminister Bonar Law der Opposition gedroht, Asquith werde zurücktreten, wenn die Wehrpflichtvorlage nicht angenommen werde.

Trennung der Arbeiterpartei von der Koalitionsregierung.

Reuter meldet: Nach der Arbeiterkonferenz wurde im Unterhaus eine Versammlung des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei und der parlamentarischen Vertreter der Arbeiterpartei abgehalten, in der beschlossen wurde, daß die Arbeiterpartei sich von der Koalitionsregierung trennen solle.

Das preußische Kriegssteuergesetz.

Erhöhung der Steuerzuschläge.

Die Annahme, daß der Fehlbetrag in den preußischen Staatseinnahmen durch Steuerzuschläge ausgeglichen werden soll, wird jetzt von den offiziellen „Berliner Politischen Nachrichten“ bestätigt:

Zugleich mit dem Staatshaushaltsplan für das neue Rechnungsjahr wird der preußische Finanzminister am 13. d. M. die Steuervorlage betreffend Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Erbschaftsteuer einbringen. Es handelt sich dabei lediglich um

ein Kriegssteuergesetz, das mit dem ersten Friedensetat wieder außer Kraft tritt.

Die durch dieses Gesetz begründeten steuerlichen Mehrleistungen, die eine sehr erhebliche, besonders die zu den höchsten Sätzen veranlagten Einkommensteuerstufen scharf in Anspruch nehmende Erhöhung der geltenden Steuerzuschläge bedingen, haben also nur vorübergehende Geltung und werden nach Wiedereintritt normaler Friedensverhältnisse entbehrlich, da dann alsbald die Aufgabe einer organischen Neuordnung der direkten Staatseinnahmen erneut in Angriff zu nehmen ist. Die Mittel für den jetzt benötigten Bedarf sollen beschafft werden durch Erhebung höherer Steuerzuschläge in der seit 1. April 1909 üblichen Form, wobei

die Einkommensteuerstufen bis zu 1200 Mark einschließlich wie bisher außer Betracht

bleiben. Das Mehraufkommen von rund 100 Millionen Mark, mit dem infolge der Erhöhung der Steuerzuschläge gerechnet wird, ist nicht erforderlich, um dem neuen Staatshaushaltsplan das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Dieser Etat ebenso wie der Etat des laufenden Rechnungsjahres balanciert in Anlehnung an den Friedensetat

mit den entsprechenden Kürzungen in Bedarf und
Zahlung ohne Zuhilfenahme einer Einnahmevermehrung.
Aber das Rechnungsjahr 1914, das bisher
lehre, das sich in seinen Ergebnissen voll übersehen
läßt, hat in der Rechnung mit einem

Fehlbetrag von 116 Millionen Mark

abgeschlossen. Nach den in Preußen von jeher geltenden
strengen Finanzgrundsätzen erscheint es unstatthaft,
einen solchen Fehlbetrag in der Rechnung auf Anleihe
zu übernehmen und dadurch zu einer dauernden Last
für die Staatsfinanzen werden zu lassen. Um dies
zu verhindern, bedarf es einer Vermehrung der ordent-
lichen Staatseinnahmen in der angegebenen Höhe.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. Januar 1916.

:: **Kommt eine preussische Wahlrechtsreform?** In
einem Leitartikel des „Völkischen Tagebl.“ wird an-
schließend an Ausführungen über die Frage nach der
Aus- und Umgestaltung des preussischen Wahlrechts
gesagt: „Hier bleibt manches Mißtrauen auszuräu-
men, manchem Uebelwollen die Quelle zu verstopfen.
Soweit wir unterrichten zu sein glauben, wird das
am kommenden Donnerstag auch geschehen.“ Wir wol-
len uns fürs erste mit der Wiedergabe dieser Mitteil-
ung begnügen und im übrigen abwarten, ob die preu-
ssische Regierung wirklich eine neue Vorlage über die
Reform des Wahlrechts im Landtage ankündigen wird.

:: **Snadenerlaß des Königs von Bayern.** Der Kö-
nig von Bayern hat aus Anlaß seines 71. Geburt-
tages einen Snadenerlaß zur Niederschlagung von
Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer verfügt. Ver-
troffen werden alle Teilnehmer, die, soweit sie sich vor
dem 7. Januar 1916 und vor der Einberufung zu den
Fahnen eines Regiments, ausgenommen den Verrat
militärischer Geheimnisse, schuldig gemacht haben.

:: **Der Arbeitsplan des preussischen Landtags.** Die
Eröffnungssitzung des preussischen Landtags, die am
nächsten Donnerstag stattfindet, ist für 12 Uhr mittags
anberaumt. Im Anschluß daran wird das Abgeord-
netenhaus eine geschäftliche Sitzung abhalten, in der
der Finanzminister den Etat und etwaige sonstige Re-
gierungsvorlagen einbringen wird. Der Freitag soll
frei bleiben. Am Sonnabend soll dann die erste Ses-
sion des Etats beginnen.

Locales und Provinzielles.

Jugendkompanie Geisenheim.

Sonntag, 9. Januar, nachm. 1/3 Uhr Uebung. Be-
stellung neuer Ausrüstungsstücke. Alle der Kompanie
gehörenden Ausrüstungsstücke müssen Sonntag abgegeben
werden.

* **Geisenheim, 8. Jan.** Gestern Nachmittag fand
in hiesigem Rathaus eine Stadtverordneten-Versammlung
statt. Anwesend waren Herr Stadtverordnetenvorsteher
Schlich, sowie die Herren Stadtverordneten Schnorr, Buch-
holz, Edel, Dorfsch, Waas, Gutmann, Scherer, Haas, Jobus,
Prof. Nögler, Sanitätsrat Dr. Ehrhard und Holschier; vom
Magistrat die Herren 1. Beigeordneter Kreimer, 2. Beige-
ordneter Simbel, sowie Herr Sekretär Bender als Protokoll-
führer.

Punkt 1. Gegen die am 25. November v. J. statt-
gehabten Stadtverordnetenwahlen war kein Einspruch er-
hoben worden und werden auf Vorschlag der Wahlprüfungs-
kommission die Wahlen für gültig erklärt.

Punkt 2. Die neugewählten Stadtverordneten werden
vom Vorsitzenden durch Handschlag verpflichtet und eingeführt.

Punkt 3. Zu der Aufnahme des Landesbank-Darlehens
im Betrage von 250 000 Mk. hat nach § 56 der Städte-
ordnung der Bezirksausschuß seine Genehmigung zu erteilen.
Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden ist mit der Aufnahme
des Darlehens einverstanden mit der Maßgabe, daß die
Tilgung des Kapitals mit 1% in den ersten fünf Jahren
vorgenommen wird. Eine anderweitige Regelung der Tilgung
nach fünf Jahren behält sich der Bezirksausschuß vor. Die
Versammlung erklärt hierzu ihr Einverständnis.

Punkt 4. Nach § 3 der Geschäftsordnung haben alle
2 Jahre die Neuwahlen der verschiedenen Kommissionen zu
erfolgen. Es werden gewählt in die Finanzkommission:
die Herren Dorfsch, Nögler, Schnorr, Söhlein und Weil;
in die Baukommission: die Herren Edel, Grandjean,
Holschier, Nögler und Scherer; in die Wahlprüfungs-
kommission: die Herren Buchholz, Schnorr und Jobus.

Punkt 5. Die Geisenheimer Raolinwerke wollen in
diesem Jahre wiederum 50 Festmeter Eichen-Grubenholz
aus dem Distrikt „Sonnenreth“ beziehen, zu dem seitherigen
Preis von Mk. 14.50 der Festmeter. Der Magistrat ist
hiermit einverstanden. Da der Preis ein angemessener ist,
stimmt die Versammlung ebenfalls zu.

Der Vorsitzende verliest hierauf ein Schreiben der Rhein-
gau-Elektrizitätswerke, in dem diese der Stadt die Mitteilung
machen, daß ab 1. Januar 1916 der Lichtstrompreis von
50 auf 45 Pfg. die Kilowattstunde herabgesetzt wird und
am 1. Januar 1918 eine weitere Verbilligung auf 40 Pfg.
erfolgt.

Am Schluß der Versammlung gab Herr Stv. Jobus
einen kurzen, sehr anregenden Bericht von den Verhandlungen
des am 11. Dezember v. J. in Frankfurt abgehaltenen
Rassauischen Städtetages, wofür ihm der Vorsitzende den
Dank der Versammlung aussprach.

* **Geisenheim, 8. Jan.** Herr Lehrer Viehmann,
Leutnant im 118. Inf.-Regt. wurde zur Aufnahme seines
Amtes an der hiesigen Volksschule beurlaubt und heute
durch den Herrn Rektor eingeführt.

* **Geisenheim, 8. Jan.** Für heroische Tapfer-
keit beim Sturm auf einen Ort bei Roye am 1. Oktober
1914 wurden nachträglich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse
ausgezeichnet die beiden Kriegsinvaliden Johann Safferoth
und Anton Schiffer von hier, ehemals Reservisten im
Füsilier-Regiment Nr. 80.

* **Geisenheim, 8. Jan.** Heute Samstag Abend
8 Uhr spricht Herr Landesabgeordneter Dr. Beumer,
Düsseldorf, im Hotel Germania dahier über „Deutschland
und England“, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

* **Geisenheim, 8. Jan.** Der Herr Regierungs-Präsi-
dent zu Wiesbaden hat nachstehenden Aukuf erlassen: Bei
der vor einiger Zeit erfolgten obrigkeitlichen Festlegung
zweier fleischloser Wochentage für Gastwirtschaften usw. ist
gleichzeitig an alle privaten Haushaltungen die Aufforder-
ung ergangen, sich gleichfalls freiwillig zur Einhaltung
der beiden fleischlosen Tage in der Woche zu entschließen.
Leider hat festgestellt werden müssen, daß diese Aufforderung
noch nicht überall die nötige Beachtung findet. Selbst in
den Kreisen der Bevölkerung, bei denen ein starkes Pflicht-
gefühl mit Recht vorausgesetzt werden darf, werden die
beiden fleisch- und fettlosen Tage noch nicht immer einge-
halten. Es liegt deshalb Ernte Veranlassung vor der ge-
samten Bevölkerung gegenüber nochmals darauf hinzu-
weisen, daß es als ihre Ehrenpflicht bezeichnet werden muß,
die fleisch- und fettlosen Tage zur Schonung unseres Vieh-
bestandes und zur Streckung unserer Fettvorräte auch in
den privaten Haushaltungen peinlichst zu beachten.

* **Geisenheim, 8. Jan.** Der Kaufmännische Verein
Mittel-Rheingau hält seine diesjährige ordentliche General-
versammlung am Dienstag den 25. Januar abends 8 Uhr
im Hotel zur Linde in Geisenheim ab. Anträge zur Tages-
ordnung sind dem Vorstand 10 Tage vorher schriftlich ein-
zureichen.

× **Hallgarten, 6. Jan.** Der Weingutsbesitzer J.
Heil in Hallgarten hat die sämtlichen 1915er Weine seines
Bachstums — 3 1/2 Stück — zu 1980 Mk. das Stück an
eine Weinhandlung in Mainz verkauft.

× **Aus dem Rheingau, 7. Jan.** Man hat sich
im Rheingau an das Roden der Wustfelder und die Arbeit
zur Herrichtung neuer Weinberganlagen begeben. Für die
anderen Arbeiten war das ständige Regenwetter der letzten
Zeit nicht besonders förderlich. Freilich werden auch be-
deutende Neuanlagen schon deshalb kaum geschaffen weil
es an Arbeitskräften fehlt. Das Weingewerbe hat sich bis
in die letzte Zeit günstig angehalten. Es kam zu ganz an-
sehnlichen Umsätzen, wobei für das Stück 1915er 1300—1800
Mk. erlöst wurden. Für noch bessere Sachen wurden ent-
sprechend höhere Preise erzielt. Eine Anzahl Weinver-
steigerungen wird in diesem Jahre sicher abgehalten.

* **Höchst, 7. Jan.** Ein gewaltiges Großfeuer zer-
störte heute früh die Maschinenfabrik Karl Dillmann hier.
Der Brand entstand gegen 4 Uhr und nahm gleich einen
derartigen Umfang an, daß ihm die Höchster Feuerwehr
machlos gegenüberstand. Erst als die Frankfurter Wehr
eingriff, gelang es, den Brand auf seinen Herd zu be-
schränken. Das 80 Meter lange Fabrikgebäude ist drei-
viertels ausgebrannt. Der Schaden ist außerordentlich groß.
Die Ursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.
— In den Farbwerken stürzte der Arbeiter Vogt aus
Okrstel in einen Kessel mit ätzender Säure und verbrühte
sich dabei derart, daß er im Krankenhaus verstarb. Er
hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern.

× **Bingen, 5. Jan.** Vor dem Landgerichte Mainz
stand der 50 Jahre alte Schuhmann Franz Gundlach aus
Bingen. Dieser, der seit 18 Jahren im Dienst steht und
sich stets tadellos geführt hat, hatte sich wegen Gefangen-
befreiung zu verantworten. Am 2. August 1915 war ein
Landwehrmann aus Bingen in Polizeigewahrsam. Dieser
Landwehrmann hatte sich gegen einen Vorgesetzten etwas
vergangen und war auf Ersuchen des Militärs, da er sich
auf Urlaub befand, bis zu dessen Ablauf in Polizeiverwahr
genommen worden. Vor der Abholung nun hat der Ge-
fangene in der letzten Nacht ihn noch einmal zu seinen
Kindern zu lassen. Er wollte von diesen Abschied nehmen.
Gundlach ließ sich bewegen, den Gefangenen nach Hause
gehen zu lassen und dieser kam auch frühzeitig wieder
zurück. Die Geschichte blieb aber nicht verborgen und der
gutmütige Schuhmann wurde angeklagt. Das Urteil lautete
auf einen Monat Gefängnis mit der Maßgabe, daß sich
das Gericht für seine Begnadigung verwendet.

* **Alzey, 6. Jan.** Der Schriftseher Wilhelm Brand,
ein Sohn des hiesigen Schuhmachermesslers Jakob Brand,
wurde seit November 1914 vermißt. Da alle Nachforschun-
gen ergebnislos waren, so betrauerte die Familie den
Vermissten als Toten. Umso größer war die Freude, als
dieser Tage die amtliche Meldung aus Frankreich eintraf,
daß der junge Mann als Gefangener in Südfrankreich weile.
Die Ermittlung erfolgte durch das Münchener Rote Kreuz.

Neueste Nachrichten.

TU **Essen, 8. Jan.** Vier Bergarbeiterorganisationen
Alter Verband, Christlicher Gewerksverein, Hirsch-Dunkerscher
Gewerksverein und Polnische Berufsvereinigung, richteten an
das Dortmunder Oberbergamt eine Eingabe um Vermitt-
lung in der Lohnfrage zwischen dem Bechensverband und
den Organisationen.

TU **Kopenhagen, 8. Jan.** In dem großer Kohlen-
bergwerk in der Nähe von Iskaterrinoslaw entstand eine
furchtbare Explosion. 35 Arbeiter wurden getötet, 37
schwer verwundet. Die Arbeit in dem Kohlenbergwerk ist
eingestellt worden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht
festgestellt.

TU **Genf, 8. Jan.** Der „Temps“ meldet aus Athen:
In Durazzo landeten in den letzten Tagen mehrere Bataillone
Italiener. Oesterreichische Flugzeuge überflogen die Stadt
und schleuderten mehrere Bomben ab, die Sachschaden ver-
ursachten. Die Flugzeuge wurden von den italienischen
Batterien unter Feuer genommen, entkamen jedoch unverfehrt.

TU **Zürich, 8. Jan.** Nach dem Bericht des hiesigen
sozialistischen „Volkrecht“ hat der englische sozialistische Ab-
geordnete Snowden im Unterhaus eine Rede gehalten,
in der folgende Stelle vorkam: Nie sind die Friedensaus-
sichten seit Kriegsausbruch so ermutigend gewesen, die Neu-
orientierung der öffentlichen Meinung macht sich entschieden
bemerkbar und zwar in einflussreichen politischen Kreisen
und in einem Teil der Presse. Leute, die nie Bedenken
gehabt haben, haben jetzt dem Zweifel Ausdruck gegeben,
ob die britische Regierung überhaupt imstande sei, den
Krieg zu einem militärischen Siege zu führen.

TU **Amsterdam, 8. Des.** Auf zahlreichen Transport-
dampfern senden die Engländer Tag und Nacht Waffen
und Munition nach Ägypten. Die Dampfer verlassen
mit voller Ladung Portsmouth nach Alexandrien. Diese

Munitionsverschiffungen nehmen einen derartigen Umfang
an, daß die Franzosen, die auf die englische Munitions-
lieferung angewiesen sind, sich bereits über Munitionsmangel
zu beklagen beginnen.

TU **Rotterdam, 8. Jan.** Hier liegen Meldungen
vor, daß der Flottenrückzug der Alliierten von den Darda-
nellen ein allgemeiner sei. Auch vor Korinth seien Kriegs-
schiffe des Bivverbandes eingetroffen.

TU **Rotterdam, 8. Jan.** Die englische Willkürherr-
schaft hat in Argentinien große Erregung hervorgerufen.
Die in Buenos Aires erscheinende „Prensa“, das ange-
sehene Blatt des Landes, hat die englische Regierung in
ungewöhnlich scharfem Ton angegriffen und sie vor einer
Fortsetzung der gegen Argentinien gerichteten Blockade-Politik
gewarnt. Die Zeitung erklärt, daß die von England aus-
geübte Blockade des La Platastromes unerträglich sei als
der wirtschaftliche Druck auf Argentinien. Großbritannien
werde einen Bruch mit der argentinischen Republik herauf-
beschwören, falls ihre Souveränität für die Zukunft nicht
unter allen Umständen respektiert werde. Das Blatt fordert
die Regierung zu energischen Maßnahmen gegen den Auf-
halt britischer Kriegsschiffe in den argentinischen Territorial-
gewässern auf und weist daraufhin, daß Großbritannien
alle Ursache habe, sich mit den südamerikanischen Staaten
nicht zu überwerfen.

TU **Budapest, 8. Jan.** „A Vilag“ veröffentlicht
nachstehenden Drahtbericht aus Athen: Ungeheures Aufsehen
erregte in der griechischen Hauptstadt die Mitteilung der
englisch-französischen Heeresleitung in Saloniki, wonach die
griechische Regierung verständigt wurde, daß Bivverbandstrup-
pen zur angeblichen Sicherung der Kriegsoperationen
auf der Insel Milos landeten und daß sie für die Kriegs-
dauer diese Insel besetzt halten werden. Die griechische
Presse stellt fest, daß die Erklärung der Besetzung der
Insel Milos zur Sicherung einer Operationsbasis eine
Gefährdung Griechenlands sei, denn Milos liege auf dem
halben Wege der Linie Kreta-Athen.

TU **Sofia, 8. Jan.** Die französische Regierung er-
suchte den holländischen Gesandten in Bukarest, eine Besich-
tigung der in Bulgarien befindlichen französischen Gefangen-
lager vorzunehmen.

TU **Kristiania, 8. Jan.** Der norwegische Dampfer
„Fritshof Hansen“, der 3300 Tonnen sahte und 1897
erbaut wurde, ist auf der Reise von Algier nach Rotterdam
im Kanal versenkt worden. Zwei Mann der Besatzung
ertranken, der Rest von 24 Mann wurde gerettet.

TU **Kopenhagen, 8. Jan.** „Ruhloje Slows“ meldet
aus Tokio: In der letzten Sitzung des japanischen Parla-
ments kam es bei der Budgetberatung zu kühnen
Szenen. Mehrere oppositionelle Abgeordnete griffen die
Regierung wegen des Beitritts Japans zum Londoner
Vertrage an. Dieser Schritt habe die Mißbilligung der
gesamten japanischen Presse und eines großen Teiles der
Gesellschaft hervorgerufen. Das neue Uebereinkommen mit
England könnte die unangenehmsten Folgen haben. Die
Lage in Indien könnte Japan in neue Kriegsabenteuer
hineinziehen. Viele Abgeordnete riefen aus, dem Kriegs-
ministerium neue Kredite bewilligen hieße das törichte Projekt
der Truppensendung nach Europa zu fördern.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war auf dem
größten Teile der Front durch die Witter-
ungsverhältnisse ungünstig beeinflusst.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes
wurde den Franzosen durch einen über-
raschenden Vorstoß ein Grabenstück ent-
rissen. Ueber 60 Jäger fielen gefangen in
unsere Hand.

Ostlicher- und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden
vom 9. bis 16. Januar 1916.

Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Sonntag, bei aufgehobenem Abon. „Hänsel und Gretel“,
hierauf „Die Puppenfee“. Anfang 2 1/2 Uhr.

Abon. D „Der Graf von Auremburg“.

Montag, Abon. A „Die gelehrten Frauen“, „Der einge-
bildete Kranke“.

Dienstag, Abon. B „Liesland“.

Mittwoch, Abon. D „Der Rosenkavalier“. Anf. 6 1/2 Uhr.

Donnerstag, Abon. C „Die Fledermaus“.

Freitag, Abon. B „Die große Pause“.

Sonntag, Abon. A „Die Jüdin“.

Sonntag, bei aufgeh. Abon. „Schneewittchen und die
sieben Zwerge“. Anf. 2 1/2 Uhr. Abon. B „Mona
Lisa“.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 8. Jan., von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

7 Uhr: Salve.

Sonntag den 9. Jan., 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottes-

dienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Andacht zum hl.

Serzen Jesu.

Donnerstag den 13. Jan. ist in unserer Pfarre der Tag des
ewigen Gebetes, welches morgens um 6 Uhr beginnt und
mit der abends um 6 Uhr anfangenden Schlussandacht
endigt. — Die Frühmesse ist um 6, eine zweite hl. Messe
um 7, das Hochamt um 8 Uhr. — Die Stundenordnung
ist an den Kirchentüren zu lesen. — Tags zuvor ist von
4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 9. Jan., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr:
Kinder-Gottesdienst.

Dienstag den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Donnerstag den 13. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbefreiung.

Bekanntmachung,

betreffend die Zuckungsfrist für die Weine des Jahrgangs 1915.

Vom 22. Dezember 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

Für die Weine des Jahrgangs 1915 wird die im § 3 Abs. 2 Halbsatz 1 des Weingesetzes vom 7. April 1909 (Reichs-Gesetzblatt Seite 393) vorgesehene Zuckungsfrist bis zum 29. Februar 1916 verlängert.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 22. Dezember 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 8. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß im Bereiche der Festung Mainz die Jagd nur von solchen Personen ausgeübt werden darf, die neben dem Jagdschein den vorgeschriebenen Waffenschein bei sich führen. Uebertretungen werden scharf bestraft.

Die Polizeiorgane sind beauftragt, alle Jagd-ausübenden im Festungsbereiche zu kontrollieren.

Geisenheim, den 30. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat. Wagner.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 8. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Kreisierarzte wird mir berichtet, daß wir unsere Langhuttermittel (Heu, Stroh) bedeutend besser und mehr ausnutzen können, wenn Heu und Stroh als Häcksel verarbeitet und verabreicht werden. Es ist festgestellt, daß hierdurch eine Ersparnis von 25 bis 30% erreicht wird. Die Landwirte weise ich hiermit darauf hin und erwarte, daß tunlichst so vorgegangen wird. Liegt es doch im Interesse eines jeden, die größte Sparsamkeit mit den Futtermitteln walten zu lassen.

Geisenheim, den 28. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat. Wagner.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 8. Januar 1916.

Der Bürgermeister:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung,

das Ersatzgeschäft 1916 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle 3 Jt. sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1896 geboren und Angehörige des Deutschen Reichs sind,

b) dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht den Ersatzbehörden gestellt und

c) sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1916 zum Zwecke der Aufnahme in die Stammrolle auf dem Rathause dahier anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung ihren Geburtschein und die Zurückgestellten ihre Lösungsscheine oder sonstigen Ausweise vorzulegen.

Vom Jahrgang 1896 haben sich alle Mannschaften zu melden, also auch diejenigen, über die bereits von der Kriegserfahungskommission Entscheidung getroffen ist; sämtliche in Händen befindliche Militärpapiere sind vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet!

Geisenheim, den 28. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 3 des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die dahier wohnenden Mitglieder des Vereins Briestaubensektion „Gilbete“ und zwar:

Heinrich Arnold, Hospitalstraße,

Georg Burt, Weinststraße,

Johann Dieger, Pflanzersstraße,

Konrad Schüller, Zollstraße,

Martin Scholl, Pflanzersstraße und

Josef Hignauer, Klausstraße

die von ihnen gezüchteten Briestauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben. Diese Tauben genießen somit den gesetzlichen Schutz.

Gleichzeitig wird noch auf die Bewahrung von Abschlußprämien für Raubvögel und auf die Strafbestimmungen wegen des Einfangens und Abschießens von Militärbriestauben aufmerksam gemacht.

Geisenheim, den 4. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt Sonntag den 9. Januar (Zeichen). Dienstags und Donnerstags ist Sachunterricht. Schüler, die mit der Herstellung von Kriegsmunition beschäftigt werden, sind, soweit dies noch nicht geschehen, dem Unterrichte namhaft einzureichen. Beurteilungen wegen sonstiger Deereslieferungen sind, zur Genehmigung durch den Schulvorstand, bei derselben Stelle zu beantragen.

Vom Zeichenunterricht wird kein Schüler befreit, und ist derselbe lückenlos zu besuchen.

Wer den Unterricht ganz oder teilweise verläßt, wird unnachlässig der Polizeibehörde zur Bestrafung eingereicht.

Die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule.
Kilb.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

Samstag den 8. Januar 1916,
abends 8 Uhr,

im Hotel Germania zu Geisenheim

Kriegs-Vortrag

des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Beumer, Düsseldorf,

über:

„Deutschland und England“.

Eintrittskarten sind bei den Herren W. Aug. Ostern, H. Laut und P. Hillen in Geisenheim erhältlich.

Der Vorstand.

Wilhelm Edel Söhne

5 Markt 5 Geisenheim Telefon 124



Junker & Roh-Gaskocher
noch zu Original-Fabrikpreisen

Glühstrümpfe

für Gas-Hänge- und Stehlicht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.

Wegen grossen Abschüssen
günstigste Preise.

Für ins Feld:

Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen

in Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

„Vulkanus“ Emaillgaskochtöpfe.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Geisenheim Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{b/10}

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent.

Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfehlen in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Militärsturmhauben, Hosenträger, Socken, Strümpfe, Leibbinden, Taschentücher, Westen, Strickwolle, Kriegswolle Pfd. Mk. 4.75, Brust- u. Rückenschoner, Kniewärmer, Pulswärmer, Handschuhe, etc. etc.

Das Verpacken der Feldpostpakete und Briefe in dazu geeigneten Kasten wird bestens besorgt.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Dorkhemden, Kravatten.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Heinrich Rausch

sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Besonderen Dank der Firma Gebr. Hoehl, dem Büropersonal, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, dem Gefangenenverein „Liederkrantz“ und den Altersgenossen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, Wiesbaden, Westlicher Kriegsschauplatz, den 7. Januar 1915.

Baumstüben!

In großer Auswahl kyanisierte und imprägnierte Baumstüben von 2 1/2 Meter Länge schon zu 25 Pfg. das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen und Dicken, alle Sorten Weinbergspfähle und Weinbergskübel, gesäumte Schwarten etc.

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Staturschmerzen, Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jedem „Krieger“!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Badet 25 c, Dose 50 c, Kriegspackung 15 c, kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie bei:

Carl Kremer Nachf., H. Laut, Drogerie, A. Wozelhan, W. F. Dorenzi, Carl Mittel, Joh. Badiar, Ch. Osteru, in Geisenheim, G. Biegler Nachf., in Johannishöhe

Kognak

per Literflasche Mark 3.— Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“ Telefon 205

Alle Sorten Gemüse als Blumenkohl, Weiskraut, Rotkraut, Wirsing, Zwiebeln, Salat, neuen Hamburger Meerrettig, Weiskraut, Gelbrüben etc.

ferner Obst

empfiehlt bei billigen Preisen

G. Dillmann

Marktstraße.

Zu verkaufen

1 Spiegelschrank, 1 alte gemalte Lampe für Petroleum, 1 Chaiselongue. Blaubachstraße 11 von 10 bis 2 Uhr.

Sofort

Subrknecht

auch zur Hilfe im Stall gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zitronen

frisch eingetroffen

Mahsena-Extrakt

in 1/4 und 1/2 Pfd.-Dosen per Dose 60 und 1.10

Mahsena-Bouillon-Würfel 3 Stück 10 Pfg.

Neues Sauerkraut

Natureller, selbst eingekochter Apfel-Gelee und Apfelkompot

bei G. Dillmann, Marktstr.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m b. 450 Mk.

„ 2 Kächla-Piano 1,25 m b. 500 Mk.

„ 3 Rhénania A 1,28 m b. 570 Mk.

„ 4 Rhénania B 1,28 m b. 600 Mk.

„ 5 Rhénania A 1,30 m b. 650 Mk.

„ 6 Rhénania B 1,30 m b. 680 Mk.

„ 7 Salon A 1,32 m b. 720 Mk.

„ 8 Salon B 1,32 m b. 750 Mk.

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk. Raffe 5^{b/10}. — Begründet 1843.

Wilh. Müller

Regl. Span. Viol.-Piano-Fabrik Mainz Marktstr. 3.

Bejudskarten

Buchdruckerei Jander,